



Dokumentation

Neue Gemeinschaften wagen: Zusammenhalt in einer individualisierten Gesellschaft leben

Teil der Reihe „Eine engagierte Zivilgesellschaft als Motor für eine altersfreundliche Gesellschaft: ein internationaler Austausch“

Donnerstag, 22. Mai 2025, online

Moderation: Ina Voelcker

Neue Gemeinschaften wagen: Zusammenhalt in einer individualisierten Gesellschaft leben

Die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft bereitet vielen Menschen in der UNECE-Region Sorgen: Einsamkeit, soziale Fragmentierung und fehlender Zusammenhalt werden immer sichtbarer. Gleichzeitig entstehen vielerorts neue Formen von Gemeinschaften, in denen sich Menschen generationenübergreifend unterstützen und solidarisch zusammenleben.

In dieser Online-Veranstaltung wurden inspirierende Beispiele für gelungene neue Gemeinschaften und generationenübergreifende Initiativen aus der Region der UN-Wirtschaftskommission für Europa (UNECE) vorgestellt. Gemeinsam wurde darüber diskutiert, wie solche Initiativen gestärkt und verbreitet werden können.

Dr. Heidrun Mollenkopf, BAGSO-Vorstandsmitglied, Vorsitzende von AGE Platform Europe und Vertreterin der Zivilgesellschaft in der Ständigen Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns (Standing Working Group on Ageing, SWGA) der UNECE eröffnete die Veranstaltung. Sie erklärte, dass die 2022 in Rom verabschiedete Ministererklärung zum Abschluss des vierten Überprüfungszyklus des Zweiten Weltaltensplans (Madrid International Plan of Action on Ageing, MIPAA) die Basis für die Veranstaltungsreihe darstellt. Mit dieser Erklärung wurde die SWGA betraut, die inzwischen 20 Jahre alte Regionale Implementierungsstrategie (RIS) der UNECE zu aktualisieren. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Mollenkopf die Bedeutung von Beteiligung, Vielfalt und gesellschaftlicher Kohäsion in einer zunehmend fragmentierten Gesellschaft. Weiterhin wies sie auf die Befragung „Älterwerden in Deutschland“ der BAGSO

hin, die im Rahmen der Aktualisierung der RIS durchgeführt wurde. Die Ergebnisse der Umfrage haben gezeigt, dass die gesellschaftlichen Veränderungen der vergangenen Jahre und der zunehmende Individualismus als beunruhigend wahrgenommen werden.

Anschließend dankte Dr. Heidrun Mollenkopf dem Bundesministerium für Bildung, Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMBFSFJ) für die Unterstützung der Veranstaltungsreihe „Eine engagierte Zivilgesellschaft als Motor für eine altersfreundliche Gesellschaft: ein internationaler Austausch“.

Nicole Zündorf-Hinte, Referatsleiterin im BMBFSFJ, unterstrich in ihren Grußworten die Relevanz generationenübergreifender Ansätze und betonte, dass die aktuelle Erweiterung der Zuständigkeit des Ministeriums um Bildung dahingehend eine Chance darstelle. Denn damit habe das Ministerium auch die Zuständigkeit für das lebenslange Lernen inne. Sie verwies auf Initiativen wie den „Zukunftsraum Kommunale Demografiegestaltung“ und die Strategie gegen Einsamkeit. Das Ministerium fördere sogenannte „sorgende Nachbarschaften“ als neue soziale Infrastrukturen und betrachte Einsamkeit als generationenübergreifendes Problem. Außerdem hob Frau Zündorf-Hinte hervor, dass die zunehmende Fragmentierung der Gesellschaft alle Altersgruppen betreffe und deswegen neue soziale Räume für Begegnung notwendig seien. Sie verwies auf aktuelle Daten, die zeigen, dass junge Menschen zunehmend von Einsamkeit betroffen sind. Dieses Problem müsse in den Blick genommen werden und Maßnahmen und Lösungen für die Bedarfe der spezifischen Alterskohorten entwickelt werden.

Zusammenhalt leben – zwischen Menschenrechten und Politik

Dr. Claudia Mahler, Unabhängige Expertin der Vereinten Nationen für die Wahrnehmung aller Menschenrechte durch ältere Menschen, beleuchtete die Bedeutung eines menschenrechtlichen Fundaments für die Altenpolitik. Die Unabhängige Expertin erörterte, dass sowohl im nationalen als auch im internationalen Menschenrechtsschutz Lücken in Bezug auf Altersdiskriminierung bestehen. Dieser Umstand erschwere die gesellschaftliche Teilhabe älterer Menschen strukturell. Sie forderte einen stärkeren rechtlichen Rahmen zur Bekämpfung von Altersdiskriminierung und betonte die Intersektionalität, z.B. zwischen Alter und Geschlecht oder Alter und Behinderung. Teilweise gibt es Altersgrenzen im Bezug von Sozialleistungen. Menschen mit Behinderungen erhalten so beispielsweise ab 60 oder 65 nicht mehr die Leistungen, die ihnen als Mensch mit Behinderung im erwerbsfähigen Alter zustehen, sondern nur noch die für Menschen im höheren Alter, die häufiger deutlich geringer ausfallen. Auch hierzu müsse sich die Zivilgesellschaft deutlich äußern und Forderungen auf internationaler Ebene einbringen.

Dr. Mahler wies auf die im April 2025 verabschiedete Resolution 58/13 des UN-Menschenrechtsrats hin, die einen bedeutenden Schritt in Richtung eines internationalen Abkommens zum Schutz der Rechte älterer Menschen darstellt. Die Resolution sieht die Einrichtung einer zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe (intergovernmental working group) zur Ausarbeitung des Textes eines international rechtlich bindenden Instruments zum Schutz der Menschenrechte Älterer vor. Eine solche Altenrechtskonvention wird die Rechte mit einem spezifischen Fokus auf den Belangen Älterer nach dem Vorbild der Behindertenrechtskonvention und der Kinderrechtskonvention kodifizieren. Beide Konventionen haben die Rechte spezifisch für Menschen mit Behinderungen beziehungsweise Kinder zugeschnitten, so Dr. Mahler. Die zwischenstaatliche Arbeitsgruppe soll ab 2026 zweimal im Jahr tagen. Die Unabhängige Expertin hob hervor, wie wichtig die Beteiligung älterer Menschen daran sei, denn nur sie wissen, was benötigt wird, was fehlt und wo die Implementierung unzureichend ist. Als Unabhängige Expertin sei sie unter anderem dafür verantwortlich, das Bewusstsein über bestehende Herausforderungen zu bilden, die Ältere in der Realisierung ihrer Menschenrechte begegnen. Außerdem sehe das Mandat vor, das Bewusstsein über gesellschaftliche Beiträge älterer Menschen zu stärken und diese über ihre Rechte zu informieren.

Der Vorsitzende des NGO Committee on Ageing in Genf, Dr. Alejandro Bonilla-Garcia, sprach über die Bedeutung von generationenübergreifender Solidarität in Zusammenhang mit sozialen Sicherungssystemen. Er erörterte den historischen Wandel von kollektiven Versicherungssystemen hin zu individualisierten Risikoübernahmen. Für ihn sei dieser Wandel viel mehr als ein Systemwechsel. Es handele sich vielmehr um ein Paradigmenwechsel, der durch die Zunahme von Individualismus und den Rückgang von Risikoteilung geprägt wurde und der den Bruch des Generationenvertrags darstellte. Dr. Alejandro Bonilla-Garcia plädierte für eine Rückbesinnung auf generationenübergreifende Solidarität und nannte Bildung, internationale Standards und zivilgesellschaftliches Engagement als Hebel für eine gerechtere Gesellschaft. Die Solidarität zwischen den Generationen ist nicht nur gerecht, sondern hält die Gesellschaft auch lebensfähig, nachhaltig und geeint. Sie sei auch wirtschaftlich und finanziell sinnvoll. Die Solidarität und Risikoteilung durch die Sozialversicherung müsste ein Eckpfeiler einer nachhaltigen sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung sein.

Die bevorstehende Arbeit der zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe des UN-Menschenrechtsrats sei eine wichtige Chance, die Solidarität zwischen Generationen zu stärken. Das NGO Committee on Ageing in Genf wird sich in enger Zusammenarbeit mit der Global Alliance for the Rights of Older People (GAROP) dafür einsetzen, dass ältere Menschen und ihre Interessenvertretungen in die Ausarbeitung der UN-Altenrechtskonvention eingebunden werden. Interessierte Organisationen können sich an das NGO Committee on Ageing in Genf

wenden, dessen Mitglieder die Belange älterer Menschen in verschiedene UN-Prozesse einbringen.

Internationale Beispiele generationenübergreifender Praktiken

Im Anschluss an die einführenden strukturierenden Vorträge wurden Initiativen aus drei Ländern der UNECE-Region vorgestellt und diskutiert. Diese Beispiele der Mitgliedsorganisationen von AGE Platform Europe, dem europäischen Dachverband von Seniorenorganisationen, zeigten auf, wie der Zusammenhalt der Generationen gestärkt werden kann und welche Rolle die Bekämpfung von Ageismus in diesem Zusammenhang spielt.

Alice Latta berichtete über die Arbeit von Entr'âges, einem belgischen Verein, der sich gegen Altersdiskriminierung und Ageismus und für generationenübergreifende Solidarität einsetzt. Sie stellte ihre Arbeit zur Initiierung und Unterstützung einer landesweiten Aktion vor, der „Generationenübergreifenden Woche“. An dieser Aktion können sich jegliche Organisationen beteiligen, die Bürgerinnen und Bürger verschiedener Generationen durch kulturelle, künstlerische, Sport- oder Bildungsangebote mobilisieren. Entr'âges begleitet die Aktionen mit einer Kommunikationskampagne und erstellt auf einer Internetseite eine Übersicht aller Aktivitäten. Ziel der Aktionen ist es, Menschen verschiedener Altersgruppen zusammenzubringen.

Frau Latta hob in diesem Zusammenhang hervor, wie wichtig die gezielte Auseinandersetzung mit Stereotypen sei. Generationenübergreifende Begegnungen müssen aktiv gestaltet werden, um nachhaltige Verbindungen zu ermöglichen und Ageismus entgegenzuwirken. Bei generationenübergreifenden Aktivitäten sei es besonders wichtig, dass man gemeinsame Punkte ausarbeitet und die verschiedenen Generationen in Rollen schlüpfen, die sie normalerweise nicht einnehmen, so Alice Latta. In der heutigen Zeit können z.B. auch Migration und Erfahrungen mit Flucht und Krieg Generationen verbinden.

Aus Griechenland berichtete Liana Kokkolia von der Arbeit ihrer Organisation, ANTAMA. Ziel von ANTAMA sei es, Menschen zusammenzubringen, um über Ageismus und Einsamkeit zu diskutieren, soziale Verbindung zu schaffen sowie die Lebensqualität älterer Menschen zu verbessern. Frau Kokkolia hob zwei Initiativen hervor: generationenübergreifende Spaziergänge und Workshops gegen Ageismus am Arbeitsplatz. Die große Nachfrage nach intergenerationellen Spaziergängen habe gezeigt, dass die Menschen das Bedürfnis haben, sich miteinander zu verbinden. Für die Durchführung der Spaziergänge seien keinerlei Ressourcen nötig, so Frau Kokkolia. Die Spaziergänge mit knapp 100 Teilnehmenden vom Kleinkindalter bis ins hohe Erwachsenenalter werden in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern, wie der Griechischen Gesellschaft für Geriatrie und dem Ministerium für Sport und

Bildung, durchgeführt. Die Spaziergänge werden teils mit einem gemeinsamen Mittagessen oder Workshop im Anschluss an den Spaziergang verbunden und finden z.B. am Europäischen Tag der Generationen statt.

Der Kunstworkshop gegen Ageismus am Arbeitsplatz wurde auf Anfrage von Baiersdorf durchgeführt. Zunächst wurden die Teilnehmenden auf der Basis eines Fragebogens um eine Selbsteinschätzung zum Thema Ageismus gebeten. Dann diskutierten die Mitarbeitenden die Frage, wie sich Ageismus am Arbeitsplatz manifestiert. Im Rahmen der mit einem Vortrag verbundenen Diskussion ging es auch darum zu besprechen, was man tun kann, um Ageismus zu reduzieren oder entgegenzuwirken. Anschließend erschufen die Mitarbeitenden in generationenübergreifenden Workshops verschiedene Tonarbeiten zum Thema „Vier Jahreszeiten“. Frau Kokkolia berichtete, dass die meisten der Teilnehmenden noch nie mit Ton gearbeitet hatten und wie erstaunlich es war, was entstanden ist. Das Feedback der Teilnehmenden zeigte, dass diese dankbar für die Schaffung eines Raums für den Austausch verschiedener Generationen waren.

Anne Berit Rafoss stellte die Arbeit des Zentrums für ein altersfreundliches Norwegen sowie einige praktische lokale Initiativen vor. Das Zentrum verfügt über ein großes nationales Netzwerk mit rund 250 Mitgliedern und ist Teil des Globalen Netzwerks altersfreundlicher Städte und Gemeinden der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Es setzt sich für die Umsetzung altersfreundlicher Politiken und Praktiken ein. Intersektorialität, Nachhaltigkeit und Inklusion seien wichtige Prinzipien der Arbeit des Zentrums. Anne Berit Rafoss hob die „Generationenspiele“ als eine landesweite, niedrigschwellige und generationenübergreifende Sport- und Begegnungsinitiative vor. Jedes Team besteht aus mindestens zwei Generationen. Auch Denksportarten wie Schach oder Quizspiele sind Teil der Generationenspiele. Es gehe hier insbesondere darum, dass die Aktivitäten für jeden machbar sind. Dieses Jahr gibt es in ganz Norwegen über 70 Veranstaltungen. Allein in der Stadt Tonnes, die 38.000 Einwohnerinnen und Einwohner hat, haben 4.000 Personen an den Spielen teilgenommen. Die Generationenspielen würden auch einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Diversität leisten, so Frau Rafoss. Da man sich nicht unbedingt verbal verständigen muss, sind die Aktivitäten auch für Menschen einladend, deren Muttersprache nicht Norwegisch ist.

Abschließend betonte Frau Rafoss, dass viele der Aktivitäten mit geringen Ressourcen durchgeführt werden können und die Co-Kreation mit Bürgerinnen und Bürgern zentral für den Erfolg seien. Wichtig sei es, auf kommunaler Ebene Räume für die Begegnung verschiedener Generationen zu schaffen.

Was uns verbindet: Generationen im Gespräch

Im abschließenden Dialog zwischen Moira Allan (Old'Up, Frankreich) und Neža Repanšek (Vertreterin der Jugend im Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss, EWSA) ging es um individuelle Erfahrungen mit generationenübergreifender Solidarität und die damit verbundenen strukturellen Herausforderungen. Frau Allan berichtete zunächst von ihrer persönlichen Erfahrung, ihre Wohnung mit einer jüngeren Mitbewohnerin zu teilen. Sie schätze diese Möglichkeit sehr, mit einem Menschen einer anderen Generation zusammenzuwohnen. Frau Repanšek betonte, dass jüngere und ältere Generationen häufig ähnliche Probleme und Herausforderungen zu meistern haben und wie wichtig daher der Dialog zwischen den Generationen sei. In ihren Augen sei dies kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit.

Im weiteren Austausch ging es um ein europäisches Projekt, an dem 15 Länder beteiligt waren. Im Rahmen des Projekts, an dem Old'Up und das Europäische Jugendforum beteiligt waren, sollten Menschen zur Teilnahme an den Wahlen des EU-Parlaments mobilisiert werden. Jugend- und Seniorenorganisationen haben sich zusammen dafür engagiert, die Demokratie in Europa zu stärken. Hierbei rückten die Gemeinsamkeiten, insbesondere das gemeinsame Ziel, in den Vordergrund und der Altersunterschied in den Hintergrund. Ähnliches gilt für den gemeinsamen Einsatz für den Klimaschutz, z.B. durch Bewegungen wie Fridays for Future sowie Parents / Grannies for Future, oder im Bereich der Wohnungsknappheit oder steigender Lebenshaltungskosten, wie Neža Repanšek hervorhob.

Ein wesentlicher Faktor für den Abbau von Ageismus sei, so die Gesprächspartnerinnen, die Anerkennung, dass man in jedem Alter zugleich lernen und lehren kann. Ageismus müsse schon sehr früh angegangen werden, indem man Kindern vermittelt, dass das Älterwerden fester Bestandteil des Lebens ist.

Schlussfolgerung und Ausblick

Die Veranstaltung zeigte, dass gelebte Solidarität zwischen den Generationen lokal initiiert, politisch gefördert und international vernetzt gedacht werden kann. Anhand verschiedener Beispiele wurde verdeutlicht, dass niedrigschwellige, partizipative Formate sowie gezielte Maßnahmen gegen Ageismus wirksam seien. Die Veranstaltung machte Mut, so Dr. Mollenkopf in ihren abschließenden Worten, neue Gemeinschaften zu wagen und konkrete Wege für mehr Zusammenhalt in einer pluralen Gesellschaft zu beschreiten.

Dr. Lisa Warth von der UNECE informierte die Teilnehmenden über die nächsten Schritte zur Aktualisierung der Regionalen Implementierungsstrategie des Zweiten Weltaltensplans und ermutigte sie, auf nationaler Ebene herauszufinden, wie sie sich einbringen können. Die nationalen Anlaufstellen für das Altern in der UNECE haben bis Ende Juli Zeit, Informationen

zu sammeln und an die UNECE zu übermitteln. Die Beiträge der Länder werden dann von der UNECE ausgewertet, um in einem nächsten Schritt die Strategie zu überarbeiten. Das Sekretariat der Ständigen Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns der UNECE steht für alle Fragen im Zusammenhang mit diesem Prozess zur Verfügung.

In der kommenden Online-Veranstaltung dieser Reihe wird es ein Update zur Überarbeitung der Regionalen Implementierungsstrategie des Zweiten Weltaltensplans geben. Bis dahin werden vermutlich auch weitere Informationen zur zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe des UN-Menschenrechtsrats und zu den Beteiligungsmöglichkeiten der Zivilgesellschaft an der Ausarbeitung einer UN-Altenrechtskonvention zur Verfügung stehen.

Mehr Informationen

Um über Veranstaltungen und Aktivitäten der Ständigen Arbeitsgruppe zum Altern und die Bevölkerungsabteilung bei der UNECE auf dem Laufenden zu bleiben, abonnieren Sie diese E-Mail-Liste: <https://mailchi.mp/c724ac44ab35/unece-swga-newsletter>

Kontakt: unece.ageing@un.org

In Zusammenarbeit mit



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend